

Bienen, Bauern, Bio

*Auswirkungen des neuen
Artenschutzgesetzes für die bayrische
Landwirtschaft - Studienprojekt WT 2020*



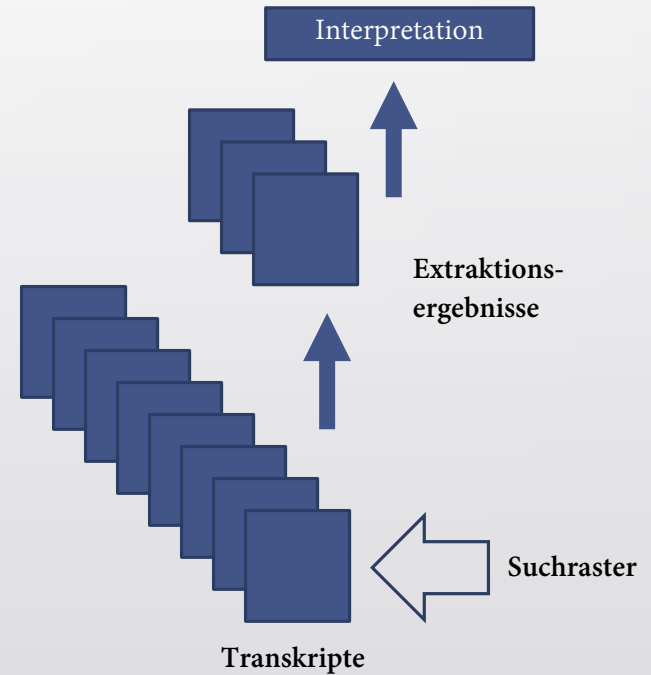


Methodische Einführung in sozioempirische Forschung

- Teil 1 (16.01.2020)
 - Qualitative Forschung und Durchführung eines leitfadenbasierten Interviews
- Teil 2 (20.02.2020)
 - Auswertung eines Interviews → Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Qualitative Inhaltsanalyse: Idee

- Theorie- und regelgeleitetes Vorgehen (Nachvollziehbarkeit)
- Entwicklung eines Kategoriensystems (Suchraster)
- Filtert relevante Informationen (zur Beantwortung der Forschungsfrage) heraus





Das Kategoriensystem (1/2)

- „Suchraster“ (Brille durch welche Interviews betrachtet werden)
- Ober- und Unterkategorien
- Bezeichnung, Definition, Ankerbeispiele und Codierregeln

Beispiel: Kategoriensystem

	Bezeichnung	Definition	Ankerbeispiel	Codierregel
OK 4	Bewältigungsstrategien	Verhaltensweisen, Vorerfahrungen, Vor-kenntnisse und persönliche Eigenschaften, die Studierende befähigen, mit Nebenverpflichtungen und Druck im Studium umzugehen	-	-
UK 4.1	<i>Angebote der Hochschule</i>	Angebote der Hochschule, die Studierende zur Bewältigung von Nebenverpflichtungen und Druck nutzen, bspw. Beratungsangebote, Sprechstunden, Fachschaftsrat, etc.	„ich bin in die Fachschaft gegangen und habe mir da einfach noch ein paar Infos geholt, war bei Soziale Arbeit plus, um da noch mal zu besprechen und hab halt auch verschiedene Dozenten angesprochen, wie ich das mit Prüfungsleistungen machen kann und bin da eher offensiv mit umgegangen.“ (I2., Z. 260-263) „und warum gibt es keine begleitenden Exkursionen des Semesterjahrgang, das stärkt so den Zusammenhalt“ (I3, Z. 165-167)	Umfasst auch Angebote der Hochschule, deren primäre Absicht nicht darin liegt, Studierenden bei der Bewältigung von Problemen im Studium zu helfen, wie bspw. Exkursionen, hochschulpolitisches Engagement oder Arbeit als Hilfskraft oder TutorIn an der Fakultät.
UK 4.2	<i>Informelle Strukturen und Faktoren, welche die Bewältigung unterstützen</i>	Informelle Strukturen, die Studierende zur Bewältigung von Nebenverpflichtungen und Druck nutzen, z.B. Gespräche mit KommilitonInnen, Lerngruppen, etc. sowie Faktoren, welche die...	„ich erinnere mich gerne an so Gespräche hier auf'm Hof und so zwischen Tür und Angel, dass Leute an einem vorbei laufen, die einen freundlich grüßen und kurz fragen, wie es einem geht und wo man steht“ (I2, Z. 182-184) „dass ich schon das Gefühl hab, dass wenn man in Not ist, hier auch immer jemanden findet, der da einem den Rücken stärkt und mit einem kuckt, wie man es überhaupt machen kann“ (I2, Z.384-387)	

Oberkategorien entsprechen unseren Erzählimpulsen

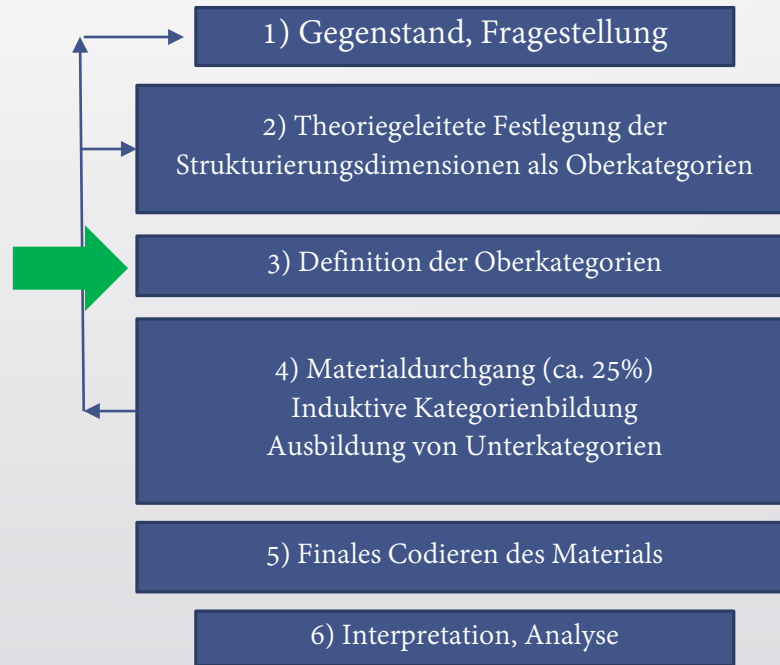


Schrittweise Kategorienentwicklung nach Mayring (1/3)

- Kategorien können sowohl deduktiv (theoriegeleitet) als auch induktiv (anhand des Materials) gebildet werden
- In unserem Fall: Kombination
 - Oberkategorien theoriegeleitet (entsprechen den Erzählimpulsen im Leitfaden)
 - Unterkategorien werden anhand der Transkriptionen gebildet

Schrittweise Kategorienbildung nach Mayring (2/3)

- Deduktive Kategorien wurden bereits durch Leitfadenerstellung gesetzt
- Nächster Arbeitsschritt: Definition der Oberkategorien



Schrittweise Kategorienbildung nach Mayring (3/3)

- Die Unterkategorien werden induktiv, also anhand des Interviewmaterials gebildet
- Textstellen mit Bezug zur Forschungsfrage werden codiert (1), paraphrasiert (2) und generalisiert (3)
- Zusammenfassung von Paraphrasen bzw. Generalisierungen nach inhaltlicher Zusammengehörigkeit (4)
- Iterativer Prozess (4 & 5) (mehrmaliges Durcharbeiten von ca. 25% des Materials)
- Definition der Unterkategorien (6)
- Rücküberprüfung: Codieren des gesamten Interviewmaterials mit dem Kategoriensystem (bei Schwierigkeiten → Wiederholung ab Schritt 4)

1) Bestimmung der Codiereinheiten

2) Paraphrasierung der inhaltstragenden Textstellen

3) Bestimmung des angestrebten Abstraktionsniveaus
Generalisierung der Paraphrasen unter diesem
Abstraktionsniveau

4) Erste Reduktion durch Bündelung, Konstruktion,
Integration von Paraphrasen

5) Zweite Reduktion durch Bündelung, Konstruktion,
Integration von Paraphrasen (ca. 25% des Materials)

6) Zusammenstellung der neuen Aussagen als
Kategoriensystem

7) Rücküberprüfung des Kategoriensystems durch
Anwendung am gesamten Interviewmaterial

vgl. Vogt und Werner (2014)



Paraphrasierung, Generalisierung, Reduktion (1/4)

Paraphrase:

- knappe, auf den Inhalt beschränkende Aussage
- Füllwörter etc. werden weggelassen
- Formulierung nahe am Originaltext
- Generalisierung: Kerninhalt

Beispiel

Originaltext aus dem Transkript:

„Es ist stressiger geworden, weil mit Job und Studium ist es natürlich nicht mehr so entspannt wie nur sich auf ein Thema zu konzentrieren“

Paraphrase:

mehr Stress, durch Job und Studium nicht mehr so entspannt, wie sich nur auf ein Thema zu konzentrieren

Generalisierung:

Stress durch Arbeit und Studium

Paraphrasierung, Generalisierung, Reduktion (2/4)

Inter- view/ Zeile	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion/ Subsumtion
12/ 59	mehr Stress, durch Job und Studium nicht mehr so entspannt, wie sich nur auf ein Thema zu konzentrieren	Stress durch Arbeit und Studium	OK 1: Lebensumstände: UK 1.1: Arbeit und Studium • Stress durch Arbeit und Studium
12/ 61-65	durch das Studium anderen Blick bekommen, da es mehrere Professionen (<i>Disziplinen?</i>) in der Sozialen Arbeit vereint bekommt bei der (<i>praktischen</i>) Arbeit einen breiteren Blick und betrachtet Situationen aus verschiedenen Blickwinkeln	durch Studium professionellen Blick angeeignet Einnahme verschiedener Perspektiven in Arbeitssituationen → <i>Professionalisierung der praktischen Arbeit</i> → <i>Kompetenzgewinn</i>	OK 1: Lebensumstände: UK 1.2: Chancen durch Arbeit • Kompetenzgewinn
12/ 65 f.	genießt Veränderungen im Laufe des Studiums	Kompetenzgewinn	

Paraphrasierung, Generalisierung, Reduktion (3/4)

12/ 81-83	arbeitete in den ersten zwei Semestern in einem Heim auf einer halben Stelle arbeitete während des gesamten Studiums mindestens auf einer halben Stelle	Umfang des Nebenjobs mind. 50% während des gesamten Studiums → <i>hoher Zeitaufwand für Arbeit</i>	OK 1: Lebensumstände: UK 1.1: Arbeit und Studium <ul style="list-style-type: none"> • Stress durch Arbeit und Studium • hoher Zeitaufwand für Arbeit
12/ 88-94	lebt mit Partner zusammen Partner hat einen 400€-Job, mehr kann er neben dem Studium nicht arbeiten finanziert beiden den Unterhalt sowie hin und wieder Ausgehen gehen wenig aus, wollen es sich trotzdem ab und zu leisten finanziert dies für beide	Hauptverdienerin in Partnerschaft → <i>zusätzliche finanzielle Belastung durch Partnerschaft</i> Arbeit zum Lebensunterhalt sich zusätzlich Ausgehen leisten → <i>sich Ausgehen leisten</i>	OK 1: Lebensumstände: UK 1.1: Arbeit und Studium <ul style="list-style-type: none"> • Stress durch Arbeit und Studium • hoher Zeitaufwand für Arbeit • zusätzliche finanzielle Belastung durch Partnerschaft • Arbeit zum Lebensunterhalt • Arbeit, um sich etwas zu leisten
12/ 98 f.	knapp über dem BAföG	kein BAföG-Anspruch → <i>Arbeit zum Lebensunterhalt</i>	

vgl. Vogt und Werner (2014)

Paraphrasierung, Generalisierung, Reduktion (4/4)

- Reduktion:
 - Bündelung (Paraphrasen mit ähnlichen Aussagen oder Gegenständen)
 - Konstruktion / Integration (Paraphrasen mit mehreren Aussagen zu einem Gegenstand)
- Ca. 25 % des Materials werden so durchgearbeitet
→ Unterkategorien

1) Bestimmung der Analyseeinheiten

2) Paraphrasierung der inhaltstragenden Textstellen

3) Bestimmung des angestrebten Abstraktionsniveaus
Generalisierung der Paraphrasen unter diesem
Abstraktionsniveau

4) Erste Reduktion durch Bündelung, Konstruktion,
Integration von Paraphrasen auf dem angestrebten
Abstraktionsniveau

5) Zweite Reduktion durch Bündelung, Konstruktion,
Integration von Paraphrasen auf dem angestrebten
Abstraktionsniveau

6) Zusammenstellung der neuen Aussagen als
Kategoriensystem

7) Rücküberprüfung des zusammenfassenden
Kategoriensystems am Ausgangsmaterial



Finales Codieren der Interviews


- Interviews werden Zeile für Zeile durchgearbeitet
- Relevante Textstellen werden der passenden Kategorie zugeordnet (Mehrfachzuordnung nur in Ausnahmefällen zulässig)
- Lassen sich die Codiereinheiten dem Kategoriensystem nicht sinnvoll zuordnen muss das Kategoriensystem überarbeitet werden (Wiederholung des gesamten Vorgangs)
- Software (z.B. MaxQDA) vereinfachen den Prozess des Codierens
- Erstellen einer tabellarischen Übersicht

Beispiel: Tabelle mit Codierungen (1/2)

OK 1	Lebens- und Studiumstände	Alle allgemeinen Aussagen, was man neben dem Studium noch bewältigen muss, z.B. Arbeit, Familie, Krankheit, (hochschul)politisches Engagement, etc.
UK 1.1	strukturelle bedingte Nebenverpflichtungen	Verpflichtungen neben dem eigentlichen Studium, die durch äußere Strukturen gesetzt sind und wenig von den Betroffenen beeinflussbar sind, z.B. Krankheit, familiäre Verpflichtungen oder Arbeit zur Existenzsicherung
		<p>„(...) hatte mir das vor über fünfundzwanzig Jahren vorgenommen und wollte studieren und dann kam ein Kind nach dem anderen und das ganze Leben mit seiner geballten Power(...)“ (l. 11, 5-7)</p> <p>„und ich uns finanziere, das heißt Wohnung, alle Nebenkosten, die so anfallen (...) und das finanziert sich für uns beide komplett“ (l. 16, 91-94)</p> <p>„...ja ich hab dann gefragt, ob ich Bafög kriege und dann haben die gesagt: Ja. Und dann mach ich das.“ (l. 16, 77-78)</p> <p>„...zwei uneheliche Kinder.“ (l. 16, 80-81)</p> <p>„...finanziell hat sich nix geändert. Ich lebe von Bafög, krieg aufstockend Hartz IV für meine Kinder.“ (l. 16, 108-109)</p> <p>„...dass ich Bafög kriege, das war überhaupt, das ist auch Grund weshalb ich überhaupt studieren konnte. Ich hätte es nicht durchgezogen, mir mit zwei 400 Euro-Jobs irgendwie mich über Wasser zu halten und dann noch die Muse und die Nerven zu haben mit zwei Kindern studieren zu gehen. Und das ist auch eine Form von Unterstützung, was ich toll finde und das es das gibt. Auch wenn ich nach dem Studium 10.000 Euro Schulden habe.“ (l. 16, 251-256)</p> <p>„dass ich eine längere Krankheitsphase hatte, also ich war 3 Monate komplett raus aus dem Studium und das hat es mir auch schwierig gemacht“ (l. 1, 175 f.)</p> <p>„ich hatte halt eine zwanzig Stunden stelle. Und da man im Sozialen Bereich ja eigentlich nie die Stunden arbeitet die man soll, sondern immer mehr (kichern) waren es dann halt schon mal 25 oder 30 Stunden.“ (l. 14, 26-28)</p> <p>„...war die Geburt unseres Sohnes, ja da bin ich dann eineinhalb Jahre oder ja fast zwei Jahre ausgeschieden, also hab pausiert aber keine Elternzeit oder Urlaubssemester beantragt.“ (l. 3, 55-58)</p> <p>„das war aber schon vor meinem Sohn da hat man bei mir Morbus Chron fest gestellt und das ich bei Schüben auch Knochenprobleme bekomme, seit einem Jahr weiß ich das ich noch Rheuma dazu habe. Aber das hab ich jetzt soweit im Griff.“ (l. 3, 90-93)</p> <p>„Äh, am Anfang nicht, erst als ich dann später nicht mehr die Rente bekam, weil ich zu alt war. Angefangen nebenher zu arbeiten hab' ich mit 27, glaub ich.“ (l. 13, 89 f.)</p> <p>„ich hab meine finanzielle Unterstützung nicht das komplette Studium bekommen und das war dann später etwas knapper, sodass ich dann auch nebenbei arbeiten musste. Ähmm, ja, finanziell ist es halt gerade in Städten wie Köln ist natürlich auch die Miete ein großer Kostenfaktor und der haut bei den meisten am größten rein; dass selbst wenn man Bafög bekommt, nicht mal die Miete davon bezahlt bekommt.“ (l. 13, 317-322)</p>

Tabelle mit Codierungen (2/2)

UK 1.2	persönlich beeinflussbare Nebenverpflichtungen	Verpflichtungen neben dem Studium und ihre Ursachen, die durch von den Studierenden selbst gesetzt werden und kurz- oder mittelfristig beeinflussbar sind, z.B. Arbeit über die Existenzsicherung hinaus, (hochschul-) politisches Engagement, Auslandspraktikum, Besuch zusätzlicher (Lehr)veranstaltungen
		<p>„[...]Studium und Beruf ja irgendwie vereinbaren muss. Wenn man Wohnung bezahlen muss, man hat en gewissen Lebensstandard gehabt. Das musste man halt irgendwie miteinander in Verbindung bringen,[...]“ (I. 7, 752-54)</p> <p>„dadurch das ich ja schon jahrelang gearbeitet hatte, hatte ich ja schon eine einige Wohnung und deswegen wollte ich halt meinen Anspruch wollt ich nicht runterschrauben,“ (I. 14, 45-47)</p> <p>„Ich arbeite komplett hier in der Jugendarbeit und habe jetzt ne, hier ne Stelle in der Forschung“ (I. 16, 73)</p> <p>„Momentan mache ich eine 7,5h- Woche, noch im Bereich der Pflege. Da meine Eltern zu viel Geld verdienen, bekomme ich auch kein Bafög. Deswegen muss ich mich da leider auch auf meinen Vater bzw. meine Eltern, mein ich, berufen bzw. sie um Geld bitten. Das wird sich aber demnächst ändern. (...) und ich werde jetzt einfach eine halbe Stelle machen, eine zwanzig Stunden Woche anfangen. Dadurch wird sich mein Studium zwar auch verlängern, aber dadurch bin ich dann auch finanziell besser situiert (lacht), wenn man das so sagen will.“ (I. 12, 67-78)</p> <p>„...ich denke an den Bildungsstreik zum Beispiel Zweitausendneun als wir hier den Hörsaal besetzt hatten...“ (I. 9, 116-117)</p> <p>„...der Grund weshalb ich länger studiert hab ist ähm, ist der Bildungsstreik, da hab ich, ähm, da war ich raus danach...“ (I. 9, 159 f.)</p> <p>„ja so ein bisschen die Gremienarbeit, also die Fachschaftsarbeit, weil ich da viel Spaß hatte. (...) und auch so ein bisschen, dass ich noch nicht so genau wusste, wo ich denn hin will.“ (I. 13, 366-370)</p> <p>„Das Studium war eigentlich im Grundstudium nicht wirklich schwer für mich, bedeutet, ich habe eigentlich das 3. Semester im 2. mitstudiert, parallel noch zu meiner ASTA Arbeit und dem ganzen anderen Kram. Ich denke, da habe ich ziemlich viel gearbeitet und hab so ein bisschen den Freizeitaspekt vergessen, wobei das stimmt auch nicht, ich habe eigentlich noch dreimal die Woche Taekwondo trainiert.“ (I. 1, 105-109)</p> <p>„bin ja durch den Bildungsstreik quasi komplett aus dem Studium rausgerutscht, also ich bin in keine Veranstaltung mehr gegangen“ (I. 1, 134 f.)</p> <p>„[...]leben die Jobs als Tutorin, als studentische Hilfskraft bei einer Dozentin, das sind schon so ziemliche Highlights (I. 7, 90 f.)</p> <p>„(...) natürlich auch durch mein Engagement im Fachschaftsrat. So konnte ich auch neue Tätigkeitsfelder für mich entdecken. Auch was die Hochschulpolitik angeht, konnte ich auch neue Erfahrungen für mich sammeln.“ (I. 2, 100-103)</p>



Kategorienbasierte Auswertung

- (Inhaltliche) Zusammenfassung der Textstellen je Kategorie
- Beschreibung der Ergebnisse je Kategorie
- Interpretative Einordnung der Ergebnisse in einen größeren (theoretischen) Kontext
- Zusammenfassende Diskussion der Ergebnisse und Beantwortung der Forschungsfrage



Weiterführende Literatur

Helferrich, C. (2011) *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. Wiesbaden: Springer

Kuckartz, U. (2008). *Qualitative Evaluation: Der Einstieg in die Praxis*. Hamburg: VS-Verlag.

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim und Basel: Beltz-Verlag.

Vogt, S., & Werner, M. (2014). *Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse*. Köln.